

# Bei der Premiere soll es regnen

**Rad** Der Täuffeler Joris Ryf startet erstmals an einer Elite-EM. Nicht in seiner Paradedisziplin Cross Country, sondern im Radquer. Im niederländischen s'Hertogenbosch hofft er auf schlammiges Terrain.

Patric Schindler

Wie viele andere Mountainbiker fährt auch Joris Ryf nach der Cross-Country-Saison Radquerrennen. Dabei geht es in erster Linie darum, sich fit zu halten und an der Technik zu feilen. Für den Täuffeler ist nämlich klar, «dass Cross Country beim Setzen von Prioritäten klar meine Nummer eins ist». Für ihn sei es nicht möglich, beide Disziplinen mit derselben Professionalität auszuüben, um international vorne mitzufahren. Nur wenige Athleten, wie beispielsweise der niederländische Ausnahmefahrer Mathieu van der Poel, können in mehreren Disziplinen des Radsports (Cross Country, Strasse und Radquer) Weltklasseleistungen zeigen. «So lange meine Leistungen als Cross-Country-Athlet nicht tangiert werden, fahre ich Radquer», sagt der 23-Jährige. Er sei überzeugt, dass ihn die Trainings und Wettkämpfe im Radquer zu einem besseren Mountainbiker gemacht haben. Oder vielleicht ist er auch dank der ersten Cross-Country-Saison bei der Elite zu einem besseren Radquerfahrer geworden.

Noch vor Saisonbeginn habe er es nicht für möglich gehalten, in diesem Jahr ein Radquerrennen an einer Europameisterschaft zu bestreiten. «Erst vor ein paar Wochen habe ich erstmals mit dem Gedanken gespielt, dass es vielleicht doch für ein Aufgebot reichen würde», sagt Ryf. «Umso mehr freue ich mich, nächsten Sonntag das Rennen an der Europameisterschaft zu fahren.» Die EM im niederländischen s'Hertogenbosch wird ohne Zuschauerinnen und Zuschauer stattfinden. Wegen der Pandemie fallen die kontinentalen Titelkämpfe kleiner aus. Die Rennen in der U19-Kategorie wurden gestrichen. Es verbleiben somit vier Entscheidungen. Am Samstag treten die U23-Athleten und die Elite-Fahrerinnen an, tags darauf sind die U23-Athletinnen und die Elite-Fahrer an der Reihe (siehe auch Infobox).

## Zu wenig Vergleichswerte

Wegen des Coronavirus sind im Vorfeld der Europameisterschaften zahlreiche Rennen abgesagt worden. Aus diesem Grund mangelt es an Vergleichswerten. An der Vormachtstellung der führenden Nationen – es handelt sich um die Niederlande und um Belgien – wird sich aber kaum etwas ändern. Trotz Abwesenheit der später in die Radquersaison einsteigenden Aushängeschilder Mathieu van der Poel und Wout van Aert (der Belgier ist auch auf der Strasse sehr erfolgreich) sind die beiden Nationen in der Elite-Kategorie klar zu favorisieren.



Der Seeländer Joris Ryf mag bei den Radquerrennen anspruchsvolle Terrains. ANNINA RYF

## Dieses Fahrerfeld ist live auf «Eurosport 2» zu sehen

Swiss Cycling hat für die Europameisterschaft im niederländischen s'Hertogenbosch in der Elite-Kategorie Zina Barhoumi (Bern) bei den Frauen sowie Kevin Kuhn (Gibswil), Gilles Mottiez (Collonges), Timon Rüegg (Oberweningen) und Joris Ryf (Täuffelen) bei den Männern aufgebildet. Dazu kommen noch zwei U23-Fahrerinnen und acht U23-Fahrer. Die Elite-Wettkämpfe werden auf «Eurosport 2» live gezeigt. Die Übertragung des Frauenrennens beginnt am Samstag um 13.55 Uhr, jene des Männerrennens am Sonntag um 13.30 Uhr. *ps*

Für Ryf ist es schwierig, eine Klassierung als Zielvorgabe zu geben. «Ich weiss auch nicht genau, welche Fahrer aus welchen Nationen an den Start gehen werden.» Er wolle seine maximale Leistung abrufen, um sich so unter die Top 25 zu klassieren.

Ryf mag es, auf unberechenbarem Terrain zu fahren. Dann kann der Seeländer seine technischen Fähigkeiten noch mehr unter Beweis stellen. «Im

Radquer bevorzuge ich schlammiges Terrain. Ich hätte nichts dagegen, wenn es vor oder während des Rennens etwas regnen würde», sagt Ryf.

## Nur zwei Wochen Pause

Noch am Sonntagabend wird Ryf mit der Delegation von Swiss Cycling zurück ins Seeland fahren. Für ihn ist die Wettkampfsaison mit dieser Radquer-EM beendet. Rund zwei Wochen wird er nicht mehr auf ein Zweirad steigen. Danach folgt der Aufbau für die neue Saison. Im Gegensatz zu anderen Jahren wird Ryf wegen der Pandemie kein Trainingslager im Ausland bestreiten. Allzu weit will er noch nicht ins neue Jahr schauen. «Erst wenn ich weiss, wie die neue Saisonplanung aussieht, definiere ich meine Ziele.»

Unabhängig vom Abschneiden an der EM im Radquer zieht Ryf ein positives Fazit seiner ersten Saison als Elite-Fahrer. Im Januar gewann er zum zweiten Mal das Snowbike-Festival von Gstaad, im August siegte der Täuffeler in Langendorf erstmals an einem internationalen Cross-Country-Rennen bei der Elite. Und im letzten Rennen der Cross-Country-Saison fuhr er beim Swiss Cup in Hochdorf auf den 4. Rang. «Für mich waren die letzten Rennen eine enorme

Genugtuung, denn nach dem verpatzten Beginn der Saison im Juni in Leukerbad war ich schon etwas ratlos», sagt Ryf. «Zum Glück habe ich damals nicht zu viel hinterfragt und immer an mich geglaubt.»

## Unter Strom gehört er zu den Besten

Auch unter Strom hat der Seeländer in dieser Saison für positive Resultate gesorgt. Im März fuhr er beim Weltcup in Monaco bei seinem ersten Rennen auf einem E-Mountainbike auf den 3. Rang. An der zweiten Weltmeisterschaft der E-Biker vom Oktober im österreichischen Leogang wäre er fast aufs Podest gefahren. Ein Defekt machte Ryf aber einen Strich durch die Rechnung.

Die Enttäuschung über die knapp verpasste Medaille an der WM dürfte sich bei Ryf allerdings in Grenzen halten. Immerhin steht fest, dass der zurzeit offiziell fünftbeste E-Mountainbiker der Welt in Täuffelen wohnt. Diese Auszeichnung ist sicher eine Motivationspritze für den Cross-Country-Fahrer, der auch in Zukunft in der Regel mit reiner Muskelkraft die Berge rauf und runter fahren will.

Info: Mehr Informationen über Joris Ryf finden Sie unter [www.jorisryf.ch](http://www.jorisryf.ch)

## Eine Frage des Geschmacks

**Fussball** Mit einem Heimspiel gegen CSKA Sofia beschliessen die Young Boys heute Abend das halbe Pensum der Europa-League-Gruppenphase. Der Ausgang des Spiels wird auch darüber entscheiden, was die ersten zwei Auftritte wert waren.

Wer nach einem griffigen Fazit für den Start der Young Boys in diese Europacup-Kampagne sucht, wird in einer Aussage von Christian Fassnacht fündig. «Ein Punkt ist besser als nichts», sagte der YB-Angreifer nach dem 1:1 beim rumänischen Meister Cluj am letzten Donnerstag. Dabei sind nicht Fassnachts Worte das eigentlich Bemerkenswerte, sondern das, was der 26-Jährige nicht sagte. Was ist von den beiden Gruppenspielen des Schweizer Double-Gewinners in der Europa League geblieben ausser dem einen Punkt? Ein bisschen Hoffnung und etwas Ernüchterung.

Die Berner haben aus einem haptigen Startprogramm mit dem Heimspiel gegen Gruppenfavorit Roma und der Auswärtspartie in Rumänien einen Punkt mitgenommen. Darauf lässt sich aufbauen. Mut schöpfen kann Trainer Gerardo Seoane aus der Tatsache, dass sich sein Team beim Auftakt im Wankdorf während über einer Stunde mit einem Serie-A-Klub auf Augenhöhe befand, ehe es 1:2 verlor. Und ein bisschen auch aus diesem 1:1 in Cluj-Napoca, bei dem YB nicht überzeugte, aber doch punktete.

Vor ihrem dritten Einsatz in der Europa League erleben die Berner Gemüter Ähnliches wie die Gaumen der Gäste zuweilen in der Haute Cuisine: Sie erfahren ein Potpourri an Gefühlswelten, die im ersten Moment nicht richtig zueinander passen wollen, sich aber doch ergänzen. Ein bisschen Hoffnung und etwas Ernüchterung eben, so verhält es sich mit diesem 1:1. Der Wert des Resultats wird sich weisen. Eine Tendenz liefert das dritte Gruppenspiel gegen CSKA Sofia. Denn nur mit einem Sieg gegen die Bulgaren verschaffen sich die Young Boys für die zweite Hälfte des Pensums in der Gruppe eine günstige Ausgangslage.

## Trainerentlassung beim Gegner

Von den drei Gruppengegnern ist CSKA Sofia zwar tatsächlich das einfachste, aber auch trügerischste Los. Dies musste in den Playoffs der FC Basel erfahren, der mit 1:3 an den Bulgaren scheiterte, oder am vergangenen Donnerstag die AS Roma, die 0:0 spielte. In der Meisterschaft befindet sich CSKA aber auf Abwegen, die fünf Punkte Rückstand auf Leader Ludogorez Rasgrad trotz einem Spiel mehr führten am Montag vor einer Woche zur Entlassung von Trainer Stamen Belchev. YB-Coach Seoane sprach im Vorfeld der Partie darum von einem Gegner mit Qualität, den die Young Boys aber «zu Hause mit unseren Waffen schlagen können».

Die Berner konnten sich auf das vielleicht wichtigste Heimspiel der Gruppenphase ausgiebig vorbereiten. Das Meisterschaftsspiel gegen Lugano vom Wochenende musste wegen Corona verschoben werden, weshalb die Spieler und der Staff zu einem unverhofften Freitag kamen. «Das hat jedem gut getan», sagte Seoane. Er habe gespürt, dass am Sonntag und Montag dann sehr gut und konzentriert gearbeitet wurde.

Auf die Ausgangslage vor dem Spiel angesprochen antwortete der 42-Jährige: «Unter Druck stehen wir immer. Den machen wir uns selber.» Abgerechnet werde aber am Schluss, weshalb er auf eine Zwischenbilanz verzichte. Mit Interpretationen will Seoane zumindest so lange warten, bis YB gegen jeden Gegner einmal gespielt hat. Heute Nacht wird es soweit sein: Dann wird Seoane wissen, ob die Europacup-Kampagne ein bisschen nach Hoffnung oder doch etwas nach Ernüchterung schmeckt. *sda*

## Die möglichen Aufstellungen

**Young Boys - CSKA Sofia**  
Wankdorf. – SR Visser (BEL).  
**Young Boys:** Von Ballmoos; Hefti, Camara, Zesiger, Maceiras; Fassnacht, Lustenberger, Aebischer, Mouri Ngamaleu; Elia, Nsame.  
**CSKA Sofia:** Busatto; Vion, Antov, Zanev, Mazikov; Youga, Gerson; Sankharé; Sinclair, Sowe, Yomov.  
**Bemerkungen:** Young Boys ohne Lauper, Martins, Spielmann und Petignat (alle verletzt).

# Schweizer trotz aller Turbulenzen positiv gestimmt

**Handball** Die Schweizer Handballer starten heute Abend um 20 Uhr mit einem Tag Verspätung in die EM-Qualifikation.

Es sind turbulente Tage für die Mannschaft von Trainer Michael Suter. Eigentlich hätte die Partie gegen Dänemark gestern Abend ausgetragen werden sollen. Da jedoch die Winterthurer Spieler Roman Sidorowicz, Marvin Lier, Cédric Tynowski, Michal Svajlen und Dennis Wipf direkten Kontakt mit dem am Montag positiv getesteten Adrian Brünegger, ihrem Trainer bei Pfadi, hatten, musste sich die gesamte Delegation einem weiteren PCR-Test unterziehen. Gestern Vormittag folgte dann die Erlösung: Erneut fielen alle Ergebnisse negativ aus, worauf das Spiel 24 Stunden später angesetzt wurde.

Aus organisatorischen Gründen erfolgt die Reise nach Dänemark allerdings erst heute Morgen. Die Vorberei-

zung auf die Begegnung ist somit alles andere als optimal. Es würde jedoch nicht zu Suter passen, wenn er deshalb jammern würde: «Anreise und Spiel am gleichen Tag ist eine Situation, die im Profisport vorkommen kann. Wir gehen das positiv an und werden uns bestmöglich vorbereiten.»

Den Schweizern wäre es lieber gewesen, wenn das heutige Duell gegen die Dänen früher stattgefunden hätte, um noch am gleichen Tag heimreisen zu können, das kam aber wegen des Fernsehens nicht in Frage. So fliegt die SHV-Auswahl erst morgen zurück, womit wichtige Regenerationszeit im Hinblick auf das Heimspiel gegen Nordmazedonien am Samstag um 18.30 Uhr in Schaffhausen fehlt. Deshalb würden die Schweizer gerne erst am Sonntag gegen die Osteuropäer antreten, tendenziell wird eine Verschiebung aber nicht möglich sein. So oder so ist die Freude gross, dass gespielt werden kann. Vor der Par-

tie gegen Nordmazedonien müssen jedoch nochmals Corona-Schnelltests durchgeführt werden.

Die Schweizer streben die zweite EM-Teilnahme in Folge an. Der dritte Gegner in der Gruppe 7 neben Dänemark und

## Heim-Länderspiele in den nächsten vier Jahren im TV

Die Heimaufritte der Schweizer Nationalteams können auch in Zukunft im Schweizer Fernsehen verfolgt werden. Die Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft (SRG) hat die Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Handball-Verband um vier Jahre verlängert. Mit dem neuen Vertrag hat sich die SRG die Übertragungsrechte für alle Heimspiele in der EM- und WM-Qualifikation gesichert. Zu sehen sein werden nicht nur die Partien der Männer, sondern auch jene der Frauen. *sda*

Nordmazedonien ist Aussenseiter Finnland. Die ersten zwei Teams pro Gruppe (total acht) plus die besten vier Gruppendritten qualifizieren sich für die EM-Endrunde 2022 in Ungarn und der Slowakei. Belegen die Schweizer den 3. Rang, werden bloss die Resultate gegen die beiden Top-Teams der Gruppe herangezogen, weshalb dem Heimspiel gegen Nordmazedonien eine wegweisende Bedeutung zukommt, und auch gegen Dänemark jedes Tor wichtig ist. Deshalb lautet das Motto: «Wir kämpfen um jeden Ball.»

Suter stehen mit Nikola Portner (Chambéry), dem Torhüter Nummer 1, und Kreisläufer Alen Milosevic (Leipzig) zwei Schlüsselspieler nicht zur Verfügung. Die beiden mussten sich aufgrund von positiven Covid-19-Tests in ihren Teams in Quarantäne begeben – bei Portner besteht noch eine kleine Chance, dass er gegen Nordmazedonien dabei ist. Zudem fehlt der angeschlagene Linkshänder Nicolas Raemy. *sda*